Gottesdienstliche Gedanken am Sonntag Jubilate, 25.4.2021

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen. (2.Kor 5,17) Mit dem Wochenspruch begrüße ich Sie zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am Sonntag Jubilate und wünsche Ihnen einen guten Morgen.
Heute werden wir uns im Zuge der Predigt zusammen mit Paulus auf dem Aeropag in Athen begeben. Dort wird er Athenern begegnen, die die Sehnsucht nach einem anderen Gott als diesen in sich tragen. Die Sehnsucht nach einem Gott, den sie den unbekannten Gott nennen. Bevor wir hören, was Paulus ihnen von diesem Gott erzählt, lesen wir den Text unseres erstes Liedes: Wir sind hier zusammen in Jesu Namen

Lied: Wir sind hier zusammen in Jesu Namen
Wir sind hier zusammen in Jesu Namen, um dich zu loben, oh Gott! Ehre dem Vater! Ehre dem Sohn!
Ehre dem heiʼgen Geist, der in uns wohnt!
Halleluja! Halleluja!

Psalm 118 (EG 747,1.14-29)
Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.
Der HERR ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.
Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.
Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.
Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen.
Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.
Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.
Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!
Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!
Wir segnen euch, die ihr vom Hause des HERRN seid.

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!
Du bist mein Gott und ich danke dir;
mein Gott, ich will dich preisen.
Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Eingangsgebet

Gott, du Schöpfer allen Lebens, dir verdanken wir unser Leben.
manchmal denken wir nicht daran, wie wunderbar und kostbar das Leben ist,
sondern leben nur so in den Tag hinein.
Dabei übersehen wir, wie wunderbar deine Schöpfung ist.
Was hast du uns nicht alles gegeben?
Den weiten Himmel, die dunklen Wälder, die sonnigen Wiesen.
Du hast dafür gesorgt, dass wir nicht allein sind,
hast uns Menschen gegeben, die wir lieben und die uns lieben.
Gott, wir bitten dich, öffne unsere Sinne
für die gute Schöpfung, die uns umgibt. Amen

Evangelium: Johannes 15,1-8

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Wochenlied: Du bist meine Zuflucht und Stärke

Du bist meine Zuflucht und Stärke, du bist meine Hilfe in Not.
Du bist meine Kraft, wenn ich schwach bin, du bist mein Herr und mein Gott. Du bist meine Freude im Leben, du bist meine Hoffnung im Tod. Du bist meine Zuflucht für immer, du bist mein Herr und mein Gott. Du bist hier, auch wenn ich dich nicht spüre, du bist treu, wenn ich untreu bin. Du verstehst meine tiefsten Gefühle, du liebst mich so, wie ich bin.
Albert Frey

Predigt: Apg 17,22-28a

Liebe Gemeinde,
waren Sie schon einmal in Athen? Wenn ja, dann haben Sie sich bestimmt auch die Akropolis angeschaut. Von dort aus hat man einen guten Blick auf den Areopag, einem 115 Meter hohen Felsen mitten in Athen. In der Antike tagte hier der oberste Rat, der auch „Areopag“ genannt wurde.

Als der Apostel Paulus die Stadt besuchte, fand er rings um den Areopag eine große Anzahl von Götterstatuen, die von den Athenern verehrt wurden. Wie sie bestimmt wissen, gab es damals ein reiches Angebot an Göttern. Paulus wird an vielen verschiedenen Verehrungsstätten vorbeigekommen sein. Neben den griechischen Göttern gab es noch Weitere aus aller Herren Länder: italische, thrakische, orientalische dazu noch Mysterienkulte, der jeweilige private Hausgott und der Kaiserkult. Meist reichte ein Gott nicht aus, da zum Beispiel die griechischen Götter jeweils für ein bestimmtes Gebiet zuständig waren. Artemis zum Beispiel für die Jagd und die Fruchtbarkeit, Aphrodite für die Liebe, Hermes für die Begleitung ins Totenreich. Noch dazu musste man vorsichtig sein, was für Vorlieben der jeweilige Gott hatte. Hermes genoss etwa Stieropfer, Zeus erwartete absoluten Gehorsam. Bei Aphrodite musste man vorsichtig sein, da sie es genoss, Unruhe im Liebesleben anderes zu stiften. Und dass Zeus gerne Blitze schleuderte war jedem bekannt. Noch dazu glaubte man, dass die jeweiligen Götter in ihren Götterbildern gegenwärtig waren. Den Bildern war sich also mit Ehrfurcht und Vorsicht zu nähern. Für uns heute wäre das alles reichlich verwirrend gewesen. Deshalb haben Sie ein Am Eingang ein paar Götterbilder mit den nötigen Erläuterungen erhalten, damit Sie einen Eindruck von diesem Götterdschungel bekommen und sich auf dem Weg zum Areopag nicht verirren.

Paulus kam also an all diesen Göttern und ihren geschmückten Altären vorbei als er auf den Areopag hinaufstieg. Für ihn kein ungewohnter Anblick. Doch plötzlich fällt sein Auge auf etwas. Da sticht etwas ins Auge. Gerade wegen seiner Schlichtheit. Paulus steht vor einem leeren Altar. Ohne Statue, ohne Bild. Nur mit der Aufschrift: *Dem unbekannten Gott.* Und Paulus beginnt, nachzudenken. Weshalb gab es diesen Altar? Reichten den Athenern ihre Götter nicht? Was für eine Sehnsucht sollte dieser unbekannte Gott stillen? Es musste eine Leerstelle in ihrem religiösen Leben geben, wenn neben der unüberschaubaren Menge von Gottheiten, die doch eigentlich alle Teile des Lebens abdeckten, doch *noch* ein Gott gesucht wird. Etwas schien ihnen zu fehlen. Etwas, dass sie von diesem unbekannten Gott erahnten und ersehnten, von dem sie aber nicht wussten, was es war.

Während Paulus noch nachdenkt, ist er oben auf dem Areopag angekommen. Die Menschen erkennen ihn als den, der von dem neuen Glauben der Christen spricht. Sie sind neugierig und wollen hören, was Paulus zu sagen hat. Und Paulus beginnt zu den Menschen zu sprechen: „Ihr Männer," und ich ergänze, „ihr Frauen von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid. Als ich umherging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, an welchem die Aufschrift war: Dem unbekannten Gott. Den ihr nun, ohne ihn zu kennen, verehret, diesen verkündige ich euch."

Paulus holt die Menschen ab. Er bleibt respektvoll: „ich sehe, dass ihr den Göttern sehr ergeben seid." Er wettert nicht gegen den Vielgötterglauben, sondern möchte die Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen. Doch er führt sie weiter. Er erzählt ihnen von dem unbekannten Gott, nach dem sie sich sehnen. Er füllt die Leerstelle, die es in ihnen gibt. Er möchte auf die Fragen eingehen, welche die Menschen umtreiben und auf die sie keine Antworten finden. In seiner Rede auf dem Areopag geht Paulus gleich auf vier große Themen ein: Als erstes: Woher komme ich? Wer oder was hält die Welt zusammen? Als zweites: Wo wohnt Gott? Wie kann ich glauben, ohne ihn zu sehen? Als drittes dann: Wie bekomme ich Sicherheit im Leben. Und zuletzt: Wie sieht meine Beziehung zu Gott aus? Große Fragen, die uns Menschen schon immer umgetrieben haben. Auf die schon immer nach Antworten gesucht wurde.

Paulus spricht von Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde. Dem Schöpfer allen Lebens. Woher komme ich? Ich bin von Gott geschaffen. Ich bin ein Teil seiner Schöpfung. Wer hält die Welt zusammen? Gott, der sie erschaffen hat und in immerwährender schaffender Kraft erhält. Gott, der seit

Anbeginn der Schöpfung einen Plan hat, in dem wir ein Teil sind. Ein Plan der auf die Vollendung der Schöpfung zuläuft.

Paulus spricht vom Glauben als Vertrauen, der glaubt ohne zu sehen. Denn wo wohnt Gott? Nicht im Tempel, nicht in einem Gegenstand. Er macht sich nicht an ein Bild fest. Der Himmel und aller Himmel Himmel können ihn nicht fassen. Gott ist größer als das alles. Doch obwohl Gott sich nicht konkret an einem Ort oder in einem Bild fassen lässt, ist er uns Menschen doch nicht fern. Im Gegenteil. Er ist uns überall gleich nah. Nicht nur an besonderen geheiligten Orten. Er lässt sich überall finden. Meine Gebete erreichen ihn egal wo ich bin. An Gott glauben heißt Glauben, ohne zu sehen, ohne Beweise vorgelegt zu bekommen. Glauben heißt Vertrauen.

Paulus spricht davon, wie sich im Leben Sicherheit finden lässt. Die Menschen zu denen er spricht, suchen Sicherheit in den Opfern, die sie ihren Göttern bereiten. Andere suchen Sicherheit in ihrem Reichtum, wieder andere in ihrem Ansehen in der Gesellschaft. Der Gott, von dem Paulus zu den Menschen spricht, den sie den unbekannten Gott nennen, fordert keine Opfer. Was sollten wir ihm denn opfern, was ihm nicht ohnehin schon gehört? Alles, das er erschaffen hat, alle, denen er Leben und Geist gegeben hat, gehören zu ihm. Wir gehören zu ihm. Wir können und müssen ihm keine Gegenleistung dafür bringen, dass er uns diese Gewissheit schenkt. Gott hat den Menschen erschaffen, seinen Geist und sein Leben. Jedes Leben hat den Raum und die Zeit, die ihm von Gott gegeben sind. Mein Leben ist von Gott umspannt, es hat einen Sinn und ein Ziel, weil mein Leben ein Teil von Gottes Schöpfung ist.

Zuletzt spricht Paulus davon, wie unsere Beziehung zu Gott aussieht. Es ist eine Beziehung, die einen personalen Charakter hat. Gott möchte eine Beziehung zu seinen Geschöpfen. Gott ist uns ganz nahe und er will, dass auch *wir ihm* nahe sind. Deshalb sollen wir nach ihm suchen. Denn wenn wir ihn suchen, ist es gewiss, dass wir ihn finden. Wie könnte es auch anders sein, wenn wir doch in ihm leben, uns in ihm bewegen und in ihm existieren? Es ist eben nicht so wie bei den Göttern rund um den Areopag, die etwas einfordern, damit sie helfen. Die eine Beziehung abbrechen, wenn die Menschen sich anders benehmen als sie es fordern. Aus der Beziehung zu Gott können wir nicht herausfallen, denn er hat sich dazu entschlossen, uns zu einem Teil von ihm zu machen.

Es wird berichtet, dass Paulus´ Rede viele Athener dazu veranlasst hat, Christen und Christinnen zu werden. Paulus hat sie in ihrer Sehnsucht nach dem unbekannten Gott verstanden und die Leerstelle in ihrem Leben gefüllt. Eine Leerstelle, die auch in unserem Leben durch unseren Glauben gefüllt ist oder gefüllt werden kann. Und während wir nun wieder hinab vom Areopag steigen, lese ich Paulus Rede aus dem 17. Kapitel der Apostelgeschichte noch einmal als Ganzes: Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid. Denn als ich umherging und die Gegenstände eurer Verehrung betrachtete, fand ich auch einen Altar, an welchem die Aufschrift war: Dem unbekannten Gott. Den ihr nun, ohne ihn zu kennen, verehret, diesen verkündige ich euch. Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, dieser, indem er der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, noch wird er von Menschenhänden bedient, als wenn er noch etwas bedürfe, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Blute jede Nation der Menschen gemacht, um auf dem ganzen Erdboden zu wohnen, indem er verordnete Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, dass sie Gott suchen, ob sie ihn wohl tastend fühlen und finden möchten, obgleich er nicht fern ist von einem jeden von uns. Denn in ihm leben und weben und sind wir. Amen.

Lied: Herr, wohin sonst sollten wir gehen?
Herr, wohin sonst sollten wir gehen?
Wo auf der Welt fänden wir Glück?
Niemand, kein Mensch kann uns so viel geben wie du.
Du führst uns zum Leben zurück.
Nur du, nur du schenkst uns Lebensglück.
Aus deinem Mund höre ich das schönste Liebeslied.
An deinem Ohr darf ich sagen, was die Seele fühlt.
An deiner Hand kann ich fallen und du hältst mich fest.
An deinem Tisch wird mein Hunger gestillt.

Fürbittengebet und Vaterunser
Gott, Schöpfer des Lebens,
wie schön ist die Welt, die du geschaffen hast.
Wir freuen uns an der Blüte und an saftigem Grün,
wir hören gern das Zwitschern der Vögel.
Öffne uns die Augen für die Bedürfnisse der Natur,
damit wir deine Schöpfung nicht zerstören,
sondern umdenken und erhalten,
was du uns anvertraut hast.
Herr Jesus Christus,
in dir erfahren wir die Zuwendung Gottes.
Du bist denen nah, die Hilfe und Halt brauchen.
Deine Vergebung hilft Menschen, neu anzufangen.
Öffne uns die Augen für dein Heil,
damit wir uns anderen Menschen zuwenden
und einander in Liebe begegnen.
Gott, Heiliger Geist,
wir hoffen auf dein Reich und träumen von einer Welt,
in der alle genug zum Leben haben.
Öffne uns die Augen für unsere Möglichkeiten,
Verantwortung wahrzunehmen.
Steh denen bei, um die wir uns sorgen:
die uns anbefohlen sind in Familie und Gemeinde;
die fremd sind in unserer Stadt, in unserem Land;
die sich nach Frieden und Gerechtigkeit sehnen.
Gemeinsam beten wir mit den Worten, die du uns gelehrt hast.
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: I'm no longer a slave to fear
You unravel me with a melody
You surround me with a song of deliverance from my enemies
'Til all my fears are gone
I'm no longer a slave to fear, I am a child of God
I'm no longer a slave to fear, I am a child of God
From my mother's womb you have chosen me
Love has called my name, I've been born again into Your family
Your blood flows through my veins
I'm no longer a slave to fear, I am a child of God…
I am surrounded by the arms of the Father
I am surrounded by songs of deliverance
We've been be liberated from our bondage
We're the sons and the daughters
Let us sing our freedom

Segen
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen